

BRATSCH – EIN DORF MACHT SCHULE

Anmerkungen des Autors und Regisseurs Norbert Wiedmer



Mein Film vereint zwei relevante Themen: Einerseits die sich zunehmend abzeichnenden Probleme bedingt durch das leistungsorientierte Schulsystem. Andererseits die Entvölkerung in abgelegenen Dörfern, insbesondere in Berggemeinden.

Schweizweit ist eine deutliche Zunahme der Abwanderung aus kleinen Gemeinden in Richtung grosser Agglomerationen festzustellen. Eine solche Entvölkerung trifft vor allem die Bergdörfer. Als Folge davon müssen Schulen geschlossen und Linien des öffentlichen Verkehrs eingestellt werden.

Eine Umfrage, welche die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) im Winter 2014/15 bei Jugendlichen aus verschiedenen Bergregionen durchgeführt hat, zeigt, dass den Jugendlichen das Leben in den Berggebieten gefällt. Die Jugendlichen sind sich bewusst, dass sie für die Ausbildung meist in ein urbanes Zentrum pendeln oder dort vorübergehend wohnen müssen. Die meisten würden aber nach der Ausbildung gerne in ihr Heimatdorf zurückkehren, dort arbeiten und wohnen. Damit sie in die Berggebiete zurückkehren, müssten eine Reihe von Bedingungen erfüllt sein: Die Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen, Einkaufsmöglichkeiten für die Grundbedürfnisse und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sollten vorhanden sein. Wenn Jugendliche in ihrem

Heimatsdorf die entsprechenden Rahmenbedingungen nicht vorfinden, wandern sie – oder sogar ganze Familien - ab. Die Abwanderung führt in einen Teufelskreis. Die Infrastrukturen werden unrentabel und schlussendlich eingestellt, was noch mehr Bewohnerinnen und Bewohner zu einer Abwanderung bewegt und mögliche Zuzügler abhält. Wer möchte schon an einen Ort ziehen, dem die eigene Bevölkerung davonläuft.

Um diese Negativspirale zu durchbrechen, hat die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) das Label "Jugendfreundliche Bergdörfer" ins Leben gerufen. Gegenüber der SAB als Label-Inhaberin müssen Gemeinden nachweisen, dass sie eine Reihe von Massnahmen zugunsten der Jugendlichen ergriffen haben. Das kann beispielsweise die Einrichtung eines Jugendparlamentes oder einer regionalen Kinderkrippe sein. Die SAB entscheidet anhand eines Kriterienrasters über die Label-Vergabe. Als eine der ersten Gemeinden hat Gampel-Bratsch mit ihrem Dorfentwicklungsprojekt "fokus800" das neue Label erhalten. Im Zentrum der angestrebten Entwicklung stand die Wiedereröffnung der Dorfschule.



Die Volksschule war während 100 Jahren ein unbestrittener Erfolg. Dann aber machte die Wirtschaft in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erneut eine tiefgreifende Veränderung durch. Hatte sich die Schweiz im 19. Jahrhundert von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft gewandelt, entwickelte sie sich nun zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft.

Das Bildungssystem reagierte auf diese Veränderungen so lange nicht, bis ein Schock die Gesellschaft aufrüttelte: Beim Erscheinen der ersten PISA-Studie vor gut 20 Jahren, musste die Schweiz mit Erstaunen zur Kenntnis

nehmen, dass sie keineswegs an der Spitze der Liste der beurteilten Länder stand. Unschweizerisch schnell wurde eine Neuorganisation des Schulwesens in Gang gesetzt. Neue umfangreiche Lehrpläne wurden entwickelt und Prüfungsstandards festgelegt.

Die Lehrerschaft äussert inzwischen grosse Zweifel an diesen Reformen. Ihre Kritikpunkte sind: Praxisferne, überfüllte Lehrpläne, zunehmend grössere Klassen, aufwändigerer Kontakt zu Eltern und überbordende Bürokratie. Es droht ein Unterricht, in dem nur noch behandelt wird, was zum guten Abschneiden in Tests nötig ist. Die Schule wird so auf ihren Beitrag zur Produktion von Humankapital für die erfolgreiche Bewältigung einer sich schnell verändernden Gesellschaft reduziert. Ein Steuerungswahn macht sich breit, der suggeriert, durch Intensivierung der Kontrolle lasse sich erreichen, was durch Vertrauen in die Professionalität des Lehrerhandelns nicht erreichbar sei. Leidtragende sind neben den Pädagoginnen und Pädagogen vor allem die Kinder. Es gab noch nie so viele kranke Schüler. Jedes fünfte Kind leidet an Bauch- und Kopfschmerzen, Schlaf- und affektiven Störungen. In der Selektionsphase für weiterführende Schulen nehmen Aufmerksamkeitsdefizits- und Hyperaktivitätsstörungen zu. Der Anteil der Schüler mit sonderpädagogischen Bedürfnissen wie Logopädie- und Dyskalkulie-Therapie verdoppelte sich in den vergangenen fünfzehn Jahren. Schulverweigerer und suizidgefährdete Schüler beschäftigen Kinderärzte und Kinderpsychiater. Auch die meisten Eltern erleben die Schule als Belastung. Sie sorgen sich um die Zukunft und die Gesundheit ihrer Kinder und sind, ob sie wollen oder nicht, Teil des Systems.

Mit einem Film über eine Schule, die unser Schulsystem auf den Kopf stellt, will ich der Frage nachgehen, ob selbstbestimmtes, druckfreies Lernen Kinder genauso gut - aber wesentlich praxisnaher und humaner - auf das Erwerbsleben vorbereiten und dabei erst noch einen Beitrag zur Wiederbelebung eines Bergdorfes leisten kann.

Was du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.

Konfuzius